

AUTORENPORTRÄT Jan Sobrie & Co-Autoren



Jan Sobrie wurde 1979 im belgischen Gent geboren. Er studierte Schauspiel an der Theaterschule RITCS (school of arts) in Brüssel. Seit seinem Studienabschluss im Jahr 2002 arbeitet er als Schauspieler und schreibt Theaterstücke, in welchen er auch selbst spielt. 2006 wurde sein Stück TITUS für den *Belgisch-niederländischen Theaterfestivalpreis* nominiert, 2008 für den *Deutschen Jugendtheaterpreis*. Für REMEMBER ME, SHUT UP und WUTSCHWEIGER erhielt er 2010, 2015 und 2019 den Niederländisch-Deutschen KJT-Preis *Kaas & Kappes*. Jan Sobrie lebt in BE-Gentbrugge.

Raven Ruëll wurde 1978 im belgischen Knokke geboren. Ruëll wuchs auf in Vorst/Forest, einer Gemeinde der zweisprachigen Region Brüssel und ging in die LIEP (Language Instruction Education Program) Schule in Ukkel. Weiterführende Schulen: *Sint-Jan Berchmanscollege* und *Kunsthumaniora Brüssel*, wo er sich mit Film, Tanz und Theater beschäftigte. Er studierte Theaterregie an der RITCS in Brüssel und schloss dort sein Studium 2001 ab. Seit 2001 unterrichtet Ruëll an der RITCS und seit 2006 am Konservatorium in Liège. Er ist Schauspieler, Autor und „inszeniert als Regisseur auf allen großen Theaterbühnen dieser Welt“ (www.insiderei.com). 2004 erhielt er für sein Stück STOKSIELALLEEN (auch Regie) folgende Preise: 1000 watts und *Kaas & Kappes*. Raven Ruëll lebt in BE-Brüssel.

Jan Sobrie/ Raven Ruëll WUTSCHWEIGER

(Woestzoeker)

aus dem Flämischen von Barbara Buri
1 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2019, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes**

☞ Übersetzung gefördert von Flanders Literature

UA: 17.10.18, Theater Antigone, BE-Kortrijk/ Theater Artemis, NL-Den Bosch; R: Raven Ruëll ⇒ **DSE - frei -**

*J. Sobrie * 1979 in BE-Gent; lebt in BE-Gentbrugge*

*R. Ruëll * 1978 in BE-Knokke; lebt in BE-Brüssel*

„Jan Sobrie versteht es, realistisch, ohne Larmoyanz oder Sentimentalität, mit knappen Sätzen eine Atmosphäre zu schaffen, die unter die Haut geht.

Die beiden Kinder, deren Familien von Armut bedroht sind, erleben, wie zu Hause und in der Schule alles 'kleiner und kleiner und kleiner' wird. Sie verbünden sich, gewinnen Selbstvertrauen, formulieren sich, lehnen sich auf. Der Traum von einem schönen Leben beflügelt sie. In der Schlusszene sitzen die Kinder an einer märchenhaften Tafel und prostern sich zu.“
(Barbara Buri)

„Willkommen im Club. Im 'Du sitzt in der Scheiße-Club'. So begrüßt Sammy den neuen Jungen Ebenezer auf

NEU

der Straße in einem düsteren Wohnviertel. Sammy und Ebenezer kennen einander 'vom Sehen' aus der Schule. Ebenezer ist klug und kommt aus einer Bildungsfamilie; Sammy ist rau, lebhaft und hat Probleme mit dem Lernen und dem Sozialverhalten. Aber sie ist ehrlich: 'Du bist komisch, und ich bin dick'. Blitzschnell freunden die beiden sich an. Ebenezer war gezwungen, mit seinen Eltern in das armselige Hochhaus umzuziehen, wo Sammy auch wohnt. 'Es ist nur für eine kurze Zeit' hat sein Vater gesagt, aber darüber lacht Sammy. 'Das hat mein Vater auch gesagt'.

Die zwei Kinder erzählen einander ihre Geschichte: Eltern mit immer mehr Problemen, Entlassung, Zahlungsaufforderungen, Krach und Tränen, und irgendwann wurde alles kleiner und kleiner. In Ebenezers Leben ging es abwärts: was Luxus und Komfort anging, schrumpfte seine Welt zusammen, bis er keine Luft mehr bekam. Dies wird im Stück sehr anschaulich beschrieben, weil die Eltern im Verlauf ihres Deprivationsprozesses in den Augen des Kindes wörtlich schrumpfen, bis sie fast unsichtbar geworden sind. „Wir verstehen es auch nicht. Aber bei jedem Umschlag, den wir öffnen, schrumpfen wir ein bisschen ... Miete, Elektrizität, Telefon, Wasser ... alles wird zu teuer.

In klaren Bildern erzählt auch Sammy ihre Lebensgeschichte. Wie ihr Vater seinen Job verlor, ihre Mutter

starb, und dass sie nicht versteht, warum alles so läuft, wie es läuft. Sammy lebt mit einem Papa, der trinkt und von sich selbst sagt: 'Ich existiere nicht mehr'.

Ein einsames Leben, das sie mit viel Energie und selbstgeschriebener Poesie zu bekämpfen versucht.

Als klar wird, dass Sammy und Ebenezer nicht mit auf die Klassenfahrt, die *Ski-Woche* kommen dürfen, weil die Eltern die Kosten nicht tragen können, reagieren die Kinder zunächst mit Schmerz und Wut. Aber dann fassen sie den Entschluss, von nun an in der Schule nicht mehr zu sprechen. Das zeigt sich als ein effektives Machtmittel in der Klasse. Als aber ein Gedicht von Sammy vom Lehrer öffentlich verlesen und lächerlich gemacht wird, bricht sie ihr Schweigen und schreit ihren Schmerz heraus: Sie zählt auf, was sie alles im Leben vermissen muss, weil 'wir es nicht bezahlen können'. Ebenezer entdeckt erst jetzt, dass Sammy in Wirklichkeit nicht im Hochhaus, sondern mit ihrem Vater in einem Auto lebt; die Wohnung, in der er mittlerweile mit seinen Eltern wohnt, mussten Sammy und ihr Papa räumen, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten.

Dennoch: Die Kinder sind Freunde fürs Leben; sie ziehen einander durch alle Probleme, obwohl es schmerzhaft klar ist, dass sie keine wirklichen Antworten auf die

Herausforderungen dieses Daseins haben, dass sie keinen Halt finden in der Abwärts-Spirale, in der sie gefangen sind. Trotzdem scheint der Text zu sagen: Kämpfen hat schon Sinn! Und das machen sie auch. Sammy und Ebenezer sind beeindruckend und anrührend in ihrer 'wilden Suche' (hun woeste zoeken) zu überleben.

Woestzoeker ist wieder ein origineller Theaterstück vom Autoren-Duo Sobrie und Ruëll, das 2015 erfolgreich 'Bekdichtzitstil' (deutsche Übersetzung von Barbara Buri: 'Shut up') herausbrachte. Mit diesem Text *Woestzoeker* treffen sie erneut ein großes Thema: die wachsende Armut in Familien, und wie dies das Leben der Kinder beeinflusst. Ein sozial-realistisches Thema, mit der Schule als schmerzvolle, kalte Umgebung, die soziale Ungleichheit verfestigt oder sogar vergrößert. Die Themen Armut, Klassenbildung und Ausgrenzung sind sehr stark sichtbar und spürbar gemacht, ohne sie zu platt zu benennen. Der emotionale und humorvolle Text ist nicht nur 'aus dem Leben gegriffen', er lädt den Leser auch ein, das magische Denken der beiden Kinder zu begleiten. Die Probleme sind komplex und tun weh; sie bringen einen zum Nachdenken über Kinder in der eigenen Umgebung."

(*Begründung der Jury, Kaas&Kappes, 2019*)

EBENESER Die Überschrift, Sammy,
'Wutschweiger'.
Das ist kein Wort.
Wutschweiger gibt es nicht.
Was soll das sein, ein Wutschweiger?
Und dann hier, etwas weiter unten: das Wort 'Stillschmetterling'.
Ich bin eher ein Stillschmetterling.
Ein Stillschmetterling?
Was ist das?
Ein Schmetterling, der ewig still ist?

(*Jan Sobrie/ Raven Ruëll, WUTSCHWEIGER*)

Jan Sobrie/ Raven Ruëll

SHUT UP

(Bekdichtzitstil)

aus dem Flämischen von Barbara Buri

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

🏆 2015, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes**

☞ Übersetzung gefördert von Flanders Literature

UA: 14.02.14, Theater Antigone, BE-Kortrijk/ Theater

Artemis, NL-Den Bosch; R: Raven Ruëll; 🏆 2014, Le

"Criquet d'Argent" für die beste Schauspielerin ⇒ **DSE:**

11.03.16, Junges Schauspielhaus Zürich; R: Enrico Beeler

⇒ **DE:** 11.01.18, Theater Pforzheim; R: M. Löchner ⇒ **Itali-**

enische EA (in deutscher Sprache): 15.03.18, Vereinigte Bühnen Bozen, im JuZentrum Pippo; R: P. Schönwald

⇒ **ÖE - frei -**

„Drei Problemkinder, die zusammen in einer Problemklasse voller Problemfälle sitzen. Die Erwachsenen und Erzieher schauen sie argwöhnisch an.

'Shut up' ist eine Geschichte von Kraft und bedingungsloser Freundschaft. Damien, François und Rebecca saugen, schreien, spucken ihre unangepassten Worte heraus, weil sie nicht anders können. Wer kann sie bezwingen? Müssen sie bezwungen werden? Die intensive Freundschaft bindet sie wie Eisen zusammen. Sie haben vieles erlitten, aber es gelingt ihnen, stolz und

aufrecht zu bleiben. Sie fallen immer wieder, aber weil sie einander haben, und sich selbst, stehen sie auch immer wieder auf.

Hinter jedem unangepassten Benehmen liegt eine Welt voll bitterer Erfahrungen. Der Text, den Regisseur Raven Ruëll in Zusammenarbeit mit Autor und Schauspieler Jan Sobrie geschrieben hat, wirkt äußerst persönlich und ist in seiner Kraft enorm ergreifend.

Wie unangepasst du auch bist, überleben tust du nur, wenn du Vertrauen in dich selbst hast. Nur dann bleibst du aufrecht." (*Jurybegründung, Kaas & Kappes*)

"Energetic, at times unruly children, and the way people deal with them have been the inspiration for 'Bekdichtzitstil'. An irresistibly anarchist show whose motley crew of characters raise merry, merry hell." (*Theater Artemis*)

"There are times when a show leaves you completely speechless. When it is an almost impossible feat to find the words to describe what you saw, what happened, what effect this show has had." (www.theaterkrant.nl)
„Ein starkes Stück Gesellschaftskritik.“

(*Züritipp, 23.-29.06.16*)

„Ein Augen öffnendes und berührendes Erlebnis [...], den von Grausamkeiten geprägten Schulalltag für einmal aus der Perspektive dieser drei sogenannt verhaltensauffälligen Jugendlichen zu betrachten“

(*Neue Zürcher Zeitung, 20.06.16*)

REBECCA Wir tanzen bis tief in die Nacht.
Und dann gehen wir schwimmen.
Im Roten Meer.
Im Schwarzen Meer.
Im Kaspischen Meer.
Wir reisen zu dritt um die ganze Welt.
Und wenn wir alles gesehen haben, was man auf Erden sehen kann,
nehmen wir eine Rakete und fliegen ins All.
Dort spielen wir Fußball mit den Planeten.

(Jan Sobrie/ Raven Ruëll, SHUT UP)

Jan Sobrie REMEMBER ME

aus dem Flämischen von Barbara Buri

4 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

🏆 2010, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes** (Nebenpreis)

🏆 2012, Auswahlliste **Deutscher Jugendtheaterpreis**

📖 Übersetzung gefördert von Flanders Literature

UA: 22.05.09, Kopergietery, BE-Gent; R: Jan Sobrie/ G. Vandyck ⇒ **DSE:** 20.10.11, Junges Schauspielhaus Zürich; R: Enrico Beeler; 📅 04.-21.04.13, Blickfelder Zürich ⇒ **DE:** 11.11.13, Freies Theater Tempus Fugit, Lörrach; R: K. Maßen ⇒ 21.02.14, Theater Duisburg; R: Natascha Kalmbach ⇒ 29.04.14, gee whiz! JT, Siegen; R: Lutz Krämer; 📅 28.06.14, spotlights 2014, 12. Schultheaterfestival Bonn/Rhein-Sieg; 🏆 1. Preis: Sprechtheater ⇒ 26.06.15, Stadttheater Bremerhaven, im JUP! – Pferdestall, *Jugendclub*; R: Tanja Spinger ⇒ 25.06.18, Schulgruppe (Klasse 7) beim Festival WerkstattBühne, Theater Vorpommern, Stralsund; R: Carolin Gierer ⇒ **ÖE - frei -**

„Wenn der Mensch in einen Sumpf gerät, fängt er an zu treten. Aber je mehr er tritt, umso tiefer versinkt er.“

'Remember me' ist die beängstigende Geschichte von Mira. Der Powertyp Cedric hält sich für unschlagbar. Er bedrängt Mira körperlich, verwundet sie innerlich, tut ihr Gewalt an in Wort und Tat. Sie kann sich ihm nicht entziehen. Das Tagebuch der leicht behinderten Mira ist ein gefundenes Fressen für Spott und Quälerei. Aber sie wehrt sich nicht, lässt scheinbar alle Angriffe an sich abprallen. Als sie nach einer schrecklichen Misshandlung ihr Gedächtnis verliert, tritt die Wende ein: Mira hat plötzlich keine Erinnerung mehr an all die Abscheulich-

keiten und schaut dem Täter Fragen stellend ohne Scheu ins Gesicht. Das wirkt befreiend und führt zu einer überraschenden Lösung.

'Remember me' lässt der Fantasie freien Lauf. Es ist ein bizarres, grausames, zugleich faszinierendes Märchen. Der drängende Rhythmus des Textes lässt den Leser nicht mehr los.

Eine eingreifende Funktion haben dabei die beiden Krähen Febe und Verona. Sie stehen für das Schicksal, sind die übernatürlichen Retter und in ihrer lässigen Art starke Hellseher. Wenn sie am Schluss beschreiben, wie das Leben der Figuren zu Ende gehen wird, weiß der Leser, dass das Gute siegt. Trost spricht aus diesem herrlich schönen, erfrischenden Stück.

In den heutigen Texten für Jugendliche geht es mehr und mehr um Aggressivität bis zum Äußersten. Aber nur wenn dabei Schönheit nicht verloren geht, die Entwicklung offen bleibt und man zwischen den Zeilen Trost spüren kann, ist ein Text gelungen. 'Remember me' ist dafür ein gutes Beispiel.“

(Jurybegründung, Kaas & Kappes 2010)

„Das Stück [...] bietet raffiniert sich stets wandelnde Machtkonstellationen zwischen den Figuren.“

(*Neue Züricher Zeitung*, 22.10.11)

„Jan Sobries preisgekröntes Stück 'Remember me' beschönigt nichts. [...] Happy End gibt es keines in diesem düsteren, eindringlich gespielten Märchen. Erbaulich ist es dennoch, weil uns am Schluss ein Hoffnung spendender Ausblick bereitet wird.“

(*Tages-Anzeiger*, 22.10.11)

„Ein gruseliges, dynamisches Märchen über den Alltag, mit Zügen ins Fantastische.“ (*Tages-Anzeiger*, 20.10.11)

VERONA Mira wird sich in einen Pianisten verlieben. Er komponiert 24 Melodien für sie.
Sie heiraten in einer kleinen Kirche in Mexiko und haben zwei Kinder. Luna und Emil.
Wenn es gewittert, haben die Kinder keine Angst. Sie gehen raus und beobachten stundenlang,
wie die Blitze die blaue Luft durchschneiden.
Mira ist dann ganz unruhig.
Aber sie braucht keine Angst zu haben. Wir sind immer da.

Mira wird alt, und violett bleibt ihre Lieblingsfarbe. Während sie liest, fällt ihr Kopf auf das Buch.
Sie wird 89.

Ihr Enkel findet sie und sagt: „Oma, aufwachen.“

Wenn sie auf dem Totenbett liegt, hat sie ein zartes Lächeln im Gesicht.

In ihrem Geldbeutel werden die Kinder einen Zettel finden: Remember me.

(Jan Sobrie, REMEMBER ME)

Joris van den Brande wurde 1979 im belgischen Wilrijk geboren. Er studierte Regie und Schauspiel an der Theaterschule RITCS in Brüssel. Seit seinem Studienabschluss 2002 ist er als Schauspieler tätig und schreibt Theaterstücke. Er arbeitet mit unterschiedlichen Gruppen zusammen, besonders eng jedoch mit BRONKS (Brüssel) und der Brüsseler Schauspielgruppe *Action Malaise*. Joris van den Brande lebt in BE-Bottelare (Gent).

Jan Sobrie/ Joris van den Brande
BOMBEN IN DER SUPPE

(Zolderling)

aus dem Flämischen von Barbara Buri

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

☞ 2003, nominiert für den **Großen belgisch-niederländischen Theaterfestivalpreis**

🏆 2003, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes** (3. Preis)

↪ Übersetzung gefördert von Flanders Literature

📖 Stückabdruck (Auszüge) im Arbeitsbuch Theater der Zeit „Go West – Theater in Flandern und den NL“, 2009

☞ 06.12.08, Matthias Grön nennt „Bomben in ...“ als sein Lieblingsstück beim 20. Ffm. Autorenforum für KJT

UA: 18.01.03, BRONKS, Theater Antigone, BE-Brüssel; R: T. Weyngaert; ☎ 08-09/2003, Theaterfestival NL-Amsterdam/ BE-Antwerpen; ☎ 07.10.05, scene bunte wähne Festival, AT-Horn; ☎ 08./17.12.05, Dschungel AT-Wien; ☎ 15./16.02.07, Traffo-Festival der Bühnenkunst für junges Publikum, Europäische Kulturhauptstadt Luxemburg ⇒ ☞ 27.04.08, Szenische Lesung im Rahmen von Go West, NL-Festival am Staatstheater Oldenburg ⇒ **DSE:** 20.04.12, WLB, Esslingen; R: A. D. Weber ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*J. v. d. Brande * 1979 in BE-Wilrijk (Antwerpen); lebt in BE-Bottelare (Gent)*

„Wenn man viel Phantasie hat, ist man immer in guter Gesellschaft.“ Das sagt Joris. Und wer weiß es besser als er? Ein Junge irgendwo zwischen Kind und Mann, ein Pubertierender, der mehr versteht, als er selber vermutet.

Sein Bruder ist verunglückt, seine Eltern gerade dabei, sich zu trennen. Joris sitzt auf dem Dachboden und erzählt sich Geschichten. Er will alleine sein, weil sowieso alle, die er mag, irgendwann abhauen und ihn verlassen. Und wenn man niemanden richtig gerne hat, kann man auch niemanden vermissen, sagt er sich. Da

taucht Jan auf, ein etwas spinnerter Schulfreund mit einem Faible für Mädchen. Liebeserklärungen übt der vor Spiegeln und Luftballons, seine Lust befriedigt er beim Fotografieren der Angebeteten. Und was so seltsam destruktiv klingt, ist dennoch die Geschichte einer wunderbaren Freundschaft.

Die Schauspieler Jan Sobrie und Joris Van den Brande von der Brüsseler Theaterkompanie 'Bronks' steigen voll ein in die Gefühls- und Geisteswelt junger Männer, die nicht gerade zur Peer-Group der coolsten Oberschüler gehören. Dabei sind sie wirklich zu bemitleiden in ihrem so hoffnungslos scheinenden Selbstfindungsprogramm, das Leben heißt. [...] Anspruchsvoll und gepickt mit Andeutungen, die erst Stunden später einen Sinn ergeben und deshalb sicherlich nicht zu der Art Unterhaltungstheater zählt, das leicht verdaulich im Zug nach Hause schon Schnee von gestern ist. Stattdessen fährt man an glatt geleckten Häusern vorbei und hofft vergeblich, dass die Realität hinter den freundlichen Fassaden angenehmer sei. Dabei trägt man die Protagonisten noch irgendwie quer im Magen, bis man verstanden hat, wie ihre Welt sich dreht und man ihnen zurufen möchte: 'Hey, es wird besser!'"

(Tageblatt Nr. 41, Luxemburg, 17./18.02.07)

„'Bomben in der Suppe' geht keinem heißen Eisen aus dem Weg. [...] Die dargestellten Personen sind sowohl zynisch als auch nahe an der Depression.“

(De Standaard, 20.01.03)

„Mit 'Bomben in der Suppe' decken die Neuerer Joris van den Brande und Jan Sobrie die Schmerzpunkte von zerbrochenen Familien und den Kampf kleiner Jungen mit ihrer Identität auf. Aber 'Bomben in der Suppe' dreht sich vor allem um das scheinbar unerschöpfliche Thema einer Liebe, die Freundschaft heißt. [...] Zusammen schrieben sie einen eigenen Text. Der ist surrealistisch gefasst, originell und sehr anrührend.“

(De Morgen, 23.01.03)

JORIS Ich lasse mich nicht dazu verführen, jemanden zu lieben.

Ich habe Angst, ich könnte ihn verlieren.

Deshalb heißt die Lösung:

Gib acht, dass sie nicht wichtig werden für dich,
dann können sie dir nie fehlen.

Aber manchmal begegnet man jemandem,
bei dem man gerne bleiben möchte.

(Jan Sobrie/ Joris Van den Brande, BOMBEN IN DER SUPPE)

Jan Sobrie
TITUS

(Mitarbeit: Christina Vandekerckhove und Kopergietyery)
aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendl. [bei der UA 10+]

☞ 2006, nominiert für den **BE-NL Theaterfestivalpreis**

🏆 2007, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes**

☞ 2008, nominiert für den **Deutschen JT-Preis**

📖 Maagh, Thomas (Hrsg.): Spielplatz 22, Verlag der Autoren, Ffm., 2009

🌐 übersetzt ins Englische von Nadine Malfait und ins Dänische

UA: 24.02.06, Kopergietyery, BE-Gent; R: J. Sobrie/ C. Vandekerckhove; ☎ 23./24.06.06, Schäxpir, AT-Linz; ☎ 09/2006, Het Theaterfestival Vlaanderen, BE-Antwerpen; ☎ 28.-30.09.06, scene bunte wähne, AT-Horn, AT-

Krems, AT-Zwettl, CZ-Jindřichův Hradec; ☎ 12./13.02.07, Traffo-Festival, Europ. Kulturhauptstadt Luxemburg; ➔ 23.-27.10.07, AU-Melbourne International Arts Festival; ☎ 06.-08.12.07, Maison des Arts FR-Créteil – Festival d'Automne; ☎ 13.-15. und 17.-19.12.07, Théâtre Garonne, FR-Toulouse; ☎ 18./19.01.08, Le Bateau Feu, FR-Dunkerque; ☎ 22./23.04.09, Starke Stücke, 15. Internationales KJTFestival Rhein Main ⇒ **DSE:** 12.10.06, Theater Magdeburg, Opernhaus/ Podium; R: Stephan Beer; ☎ 06./07.05.07, Augenblick mal! Berlin ⇒ 28.02.08, Schiller-Theater-Werkstatt des Grips Theaters, Berlin (Übernahme der Produktion aus Magdeburg); R: Stephan Beer ⇒ 20.03.08, art der stadt e. V., Gotha, im Perthes-Saal; R: C. Weiß ⇒ 31.01.09, Kulturwerkstatt des Stadtjugendrings Kaufbeuren ⇒ **SE:** 11.03.09, JT Biel-Solothurn; R: C. Ringeisen ⇒ 07.01.10, Jetzt & Co., im Theater Stadelhofen CH-Zürich; R: Enrico Beeler; ☎ 24./25.03.11, Blickfelder.ch ⇒ **ÖE:** 21.10.10, u\hof: am LT

Linz; R: R. Hofbauer ⇒ 15.12.10, DNT Weimar, e-werk/ Kesselsaal; R: M. Fennert ⇒ 17.12.10, Theater Heilbronn; R: C. Hofer ⇒ 08.05.11, Theater Kiel, KJT im Werftpark; R: C. Schlie ⇒ 06.10.11, Theater Wagabunt, AT-Dornbirn; R: M. Schiena ⇒ 08.10.11, Theater Erlangen, Garage; R: J. Junod; 📅 11.-27.05.12, 30. Bayerische Theaterstage, Augsburg; 🏆 Förderpreis und 🏆 Preis der Jugendjury für den herausragenden Nachwuchsdarsteller Robert Naumann ⇒ 06.11.12, JT Heidelberg, zwinger³ und mobil; R: C. Hofer ⇒ 19.09.13, WBT, Münster; R: Tanja Weidner ⇒ 04.06.14, Albertus-Magnus-Gymnasium, Köln; R: Rainer Daub ⇒ 19.09.14, Vorarlberger LT, AT-Bregenz; R: M. Harms ⇒ 17.09.15, TdJW, Leipzig; R: Jürgen Zielinski ⇒ 23.09.15, Dschungel Wien; R: J. Burger; 📅 26.09.15, SZENE BUNTE WÄHNE, Internationales Theaterfestival für junges Publikum; AT-Horn ⇒ 05.05.17, Theater Pfütze, Nürnberg; R: C. Schlie/ C. Lappler; Spiel: T. Bosch
www.evapieper.nl

Mit Titus Andronicus hat Titus nicht viel gemeinsam. Seine Eltern haben ihn nach dem Lieblingsschwein seines Vaters benannt. Weil das peinlich ist, beruft er sich lieber auf den römischen Feldherren. Dem konnte keiner was anhaben. Titus, das Schwein, konnte immerhin 26 verschiedene Grunzgeräusche. Nur Titus, der ist irgendwie nichts Besonderes. Sein Vater vergisst ihn ständig, seine erste Liebe hat ihn verlassen. Jetzt steht er auf dem Dach der Schule und will springen. Macht doch alles eh keinen Sinn mehr, oder? Das fragt er sich, während er da oben steht und ihn auf einmal alle beachten.

In hohem Tempo erzählt Jan Sobrie aus dem Leben eines Jugendlichen. Wahres und Unwahres, Schönes und Trauriges, Witziges und Nachdenkliches vermischen sich zu einem differenzierten Portrait. Unverkitscht, klischeefrei und sensibel zeichnet das Stück die Gedankengänge, Nöte und Glücksmomente eines Jungen in der Pubertät nach.

„Die Zuschauer werden sehr nahe an Titus' Gefühle herangeführt, an sein Glück und seinen Kummer mit Tina, deren Mutter ihn ablehnt und die ihm einen Abschiedsbrief geschrieben hat. Man fühlt seine Wut und seine Trauer über den Vater, der Fleischer ist und für ihn nur die Worte 'Ja' und 'Nein' hat und schon zum dritten Mal vergaß, ihn von der Klassenfahrt abzuholen. Man erlebt die Sehnsucht nach der unbekanntem Mutter und der gerade verstorbenen Oma, deren Falten und Knöpfe er gezählt hat. Und man fühlt in allem die Ohnmacht des Jugendlichen, der nirgendwo Antworten zu finden scheint.“ (*Die Volksstimme, 16.10.06*)

„Die Grundidee ist erschreckend in ihrer Einfachheit: Ein junger Mann, an der Kante des Daches seiner Schule. Sein Leben passiert Revue. Sein Leben: ein Abgrund. [...] Durch äußerste Reduktion in der Sprache, durch Lakonie in der Erzählweise hält uns Jan Sobrie mit packenden Episoden seines am Leben scheiternden Helden gefangen, atemlos verfolgen wir dessen Geschichten, die uns so bekannt vorkommen. Langeweilen, anbrechende und verlorene Lieben, Verluste, Zuneigungen, Sehnsüchte. Die ganze Welt breitet sich uns aus, die ganze Welt, betrachtet aus der Sicht von Titus.

Doch sehr abwechslungsreich, sehr vielgestaltig, sehr stark in Fluss und Rhythmus treten uns diese Episoden gegenüber. Titus, die Welt durch seine Augen gesehen, durch seinen Körper durchwandelt, erzählt uns etwas über uns selbst. Dank des Einfallsreichtums, dank der disziplinierten Sprachmacht seines Erfinders. Ein Meisterwerk.“ (*Jurybegründung, Kaas & Kappes 2007*)

„Eine mitreißende Geschichte aus dem Leben eines Jugendlichen.“ (*Thüringer Landeszeitung, 22.03.08*)

„Sobrie gibt seinem pubertierenden Titus viel Humor mit [...] und [...] lässt Titus einfache schöne Sätze sagen: 'Wir lachen die Tränen dieser Welt weg.' Das Stück hält dadurch die Balance zwischen Betroffenheit und Spaß.“ (*Westfälische Nachrichten, 19.09.13*)

TITUS Ich stehe auf dem Dach der Schule und ich will springen.
 Eins.
 Zwei.
 Drei.
 (Jan Sobrie, TITUS)

Redaktion: Jana Brestel/ Brigitte Korn-Wimmer, Stand: 21.06.19